Grünberger Wochenblatt.

15. Jahrgang. Nro. 21.

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 25. Mai 1839.

Gewerbe=Ausstellung.

Der unterzeichnete Verein hat eine Gewerbe=Ausstellung zwischen dem 1. und 8. Juli in unserer Stadt beschlossen, und sind die meisten der hiesigen Gewerbtreibenden bereits speziell zu Beiträgen eingeladen worden. An alle übrigen ergeht hiermit eine gleiche Einladung mit dem Bemerk, daß nicht sowohl unpraktische Künsteleien, als practisch=brauchbare, mehr als gewöhnlich preiswerthe Erzeugnisse der Industrie sich zur Ausstellung eignen. Wenn der Handwerker oder Fabrikant Einzeln=Exemplare oder wo möglich ein übersichtliches Assortiment desjenigen Fabrikates, worin er nach ungetäuschter Meinung Force hat, d. h., worin er ganz tadellos und billigst das Publikum zu befriedigen im Stande ist, liefert, so geschieht der Ausstellung volles Genüge; erlaubt die Natur der zu liefernden Gegenstände ein geschmackvolles imponirendes Aeußeres, um so besser, denn Nutzen und Schönheit müssen in der Industrie Hand in Hand gehen, wie Ernst und Heiterkeit im Leben.

Den uns bis jetzt gewordenen Zusicherungen vertrauend, erwarten wir für obige Ausstellung eine recht erfreuliche Reichhaltigkeit und geben uns gern der Hoffnung hin, daß keiner der mit Sinn für den ehrenvollen Aufschwung der neueren Industrie begabten Gewerbtreibenden seine Beiträge versagen wird.

Der hiesige Gewerbe= und Garten=Verein.

Der Ring,
oder
mit der Liebe soll man nicht scherzen.

Im Jahre 1812 lag eine Compagnie von dem mit der großen Armee auf dem Marsch nach Rußland begriffenen Contingent eines kleinen Fürstenthums mehrere Tage in einem Landstädtchen an der ***schen Grenze, um das Corps der großen Armee zu erwarten, an welche sie sich anschließen sollte. — Die biedern Einwohner des Städtchens hatten ihre deutschen Gäste nach Kräften wohl verhalten und beide Theile hatten sich in der kurzen Zeit völlig mit einander befreundet. Vor Allen wohl hatte sich ein junger Unteroffizier in seinem Quartier bei einem der begütertsten Bürger des Oertchens, Namens M—r befunden und alle Bewohner des Hauses ihn wahrhaft lieb gewonnen, denn Rudolph, der einzige Sohn wohlhabender Eltern, war nicht nur seiner äußern Bildung nach, sondern auch in seinem sittlichen Betragen ausgezeichnet und liebenswürdig. — Am Tage vor dem Abmarsch zur Armee erkrankte Rudolph plötzlich und mit herzlichem Bedauern vernahm die Familie M—r, daß er als Kranker mitgenommen und in das nächste Lazareth gebracht werden müsse. — Da berieth sich die menschenfreundliche Familie und bald darauf begab sich der biedere M—r zu dem Hauptmann mit der Bitte: Rudolph bis zu seiner Herstellung bei ihm zu lassen. Nach einigem Bedenken gewährte der Hauptmann die freundliche Bitte

und Rudolph wurde einem Arzt übergeben, die Ortsobrigkeit aber verantwortlich gemacht, so bald er hergestellt sei, für sein Fortkommen zur Armee zu sorgen. Rudolphs Krankheit wurde bedeutender, als es Anfangs geschienen und mehrere Wochen schwebte er zwischen Tod und Leben. Doch die sorgsame Pflege seiner guten Wirthsleute und seine kräftige Jugend siegten über die schwere Krankheit und nach Verlauf von zwei Monaten fühlte er sich kräftig genug, zu seiner ernsten Bestimmung abzugehen. — Niemand hatte wohl mehr Theil an Rudolphs glücklicher Wiederherstellung, als Clärchen, die Tochter vom Hause. Gleich in den ersten Tagen hatte das sechzehnjährige feurige Mädchen ein besonderes Wohlgefallen an dem schönen kräftigen und zugleich fein gebildeten jungen Manne gefunden; während seiner Krankheit aber sich seiner Pflege so angenommen, die den Eltern wohl hätte auffallen müssen, wenn sie nicht ganz mit ihrer eigenen Gesinnung gegen den leidenden Gast übereingestimmt hätte. Rudolph erkannte aber alle diese ihm geweihten Bemühungen nach ihrem vollen Werthe an, und nachdem ihn die Phantasien des hitzigen Fiebers verlassen hatten, weilte sein Auge oft, während Clärchen ihn in Schlummer versunken wähnte, mit innigem Wohlgefallen auf dem lieblichen Mädchen und bei Beobachtung der aufmerksamen Geschäftigkeit, mit welcher sie jedem seiner Bedürfnisse zuvorkam, entkeimten die stillen Wünsche in seiner Seele, ein sich so zugethanes Wesen sein nennen zu dürfen, und es entfaltete sich mit dem Aufleben der körperlichen Kräfte eine Neigung in seinem Herzen, die bei dem Feuer seines Temperamentes bald zur hellen Flamme empor loderte. — So kam es denn, daß in den Stunden, in welchen die jungen Leute, während Clärchens Eltern ihren Geschäften nachgingen, sich unbeobachtet überlassen waren, ein Verständniß unter ihnen heranreifte, welches Rudolphs männlich fester Sinn als entscheidend für sein Lebensglück erkannte, während es des unerfahrnen Mädchens Seele mit allem Zauber der Neuheit erfüllte. — Der Tag, an welchem Rudolph seiner Pflicht folgen mußte, war den Liebenden zum Schrecken schnell genahet, und am Abend vor dem gefürchteten Trennungsmorgen saßen sie lange Hand in Hand, einander mit stummen Liebesblicken anschauend, in der dichtbewachsenen Geisblattlaube des Gärtchens am Hause. Da ermannte sich Rudolph und sagte:

„Es könnte Zweifel in der Aufrichtigkeit meiner Liebe in Dir erregen, meine Clara, daß ich sie Deinen Eltern noch nicht entdeckte; — aber ich will sie mit der Eröffnung meiner Wünsche nicht beunruhigen, da mich meine Bestimmung einer so ungewissen Zukunft entgegen führt. — Und auch Dich, Geliebte, will ich nicht unauflöslich an mein Schicksal binden, so lange es von dem unsichern gefahrvollen Loos des Krieges abhängig ist. —"

„Ach mein Rudolph!" fiel ihm Clara mit hervorbrechenden Thränen in das Wort; Du kannst doch unmöglich glauben, daß ich je in meiner Liebe wanken, Dir mein Wort brechen werde!"

„Das glaube ich nicht, meine Clara," entgegnete Rudolph bewegt, — „aber" — fuhr er mit festerem Tone fort — „es wäre unrecht, Dein Schicksal unbedingt an das meine zu ketten; darum verlobe ich mich Dir zwar jetzt vor den Antlitz Gottes zu ewiger Treue, aber nur auf drei Jahre nehme ich die Deinige in Anspruch; hast Du zu dieser Zeit kein Zeichen meines Lebens, dann sei für Dich der Schwur gelöst und ungehindert magst Du einen andern würdigen Mann mit Deiner Hand beglücken!"

„O, nicht diese schreckliche Bedingung, mein Rudolph," bat Clärchen, den Geliebten umschlingend; — „hier nimm diesen Ring mit meinem Namenszuge, er sei Dir in der Ferne ein Zeichen meiner unwandelbaren Treue." —

„Ich nehme das theure Kleinod für die festgesetzte Frist an!" entgegnete Rudolph, die Geliebte fest an sich ziehend, — „und bringe ich Dir es vor Ablauf dieser Zeit zurück, so mache ich meinen Anspruch auf Dich geltend und sollte sich eine Welt zwischen uns geworfen haben. — Und so laß uns denn in diesem letzten unbeobachteten Augenblicke den Kuß der heiligen Treue, des Abschiedes mit einander wechseln; ich höre Deines Vaters Stimme im Hause."

In einer langen stummen Umarmung erhielt der Bund der Liebenden seine Weihe; und am nächsten Morgen, als Rudolph mit dankbar gerührtem Herzen von seinen Wohlthätern schied, begleitete den Händedruck, mit welchem er von

Clärchen schied, ein blitzender Blick seines Feuerauges, in welchem die ganze Wiederholung seines heiligen Gelübdes enthalten war. —

Wir überlassen Rudolph seinem verhängnißvollen Schicksale, was ihn, gleich vielen tausend unglücklichen Opfern jener schauderhaften Periode, in den fürchterlichsten Gestalten erwartete; und verweilen noch einen Augenblick bei Clärchen, die mit dem Geheimniß ihrer Liebe im Busen, in stummer Trauer dem Scheidenden nachblickte.

Clärchen war eines jener lebhaften, reizbaren weiblichen Wesen, welche zwar des schnellen Eindrucks einer leidenschaftlichen Aufregung fähig sind, aber nicht Charakterstärke und geprüfte Festigkeit genug besitzen, um diesen Eindruck in seiner vollen Wichtigkeit zu erfassen und die für einen männlichen, feurig erglühten Sinn daraus entstehenden Folgen berechnen zu können. — Rudolphs freundliches Bild blieb zwar längere Zeit ihrer Erinnerung in seiner ganzen lieblichen Gestalt aufbewahrt und durch mehrere Briefe desselben an ihre Eltern, in welchen er auch ihrer mit tiefgefühlten, ihr nur allein verständlichen Worten gedachte, erhielt ihre Neigung für ihn wohl einen neuen Aufschwung, so wie ihr auch bei dem Anblick mehrer von ihm in Händen habender Liebespfänder die ganze Gestaltung des eingegangenen Verhältnisses wieder vor die Seele trat; doch mit den der großen Armee betroffenen schrecklichen Ereignissen blieben die Nachrichten von Rudolph aus und keiner der in dem bekannten beklagenswerthesten Zustande Zurückkehrenden jener imposanten Macht wußte irgend eine andere Auskunft über ihn zu geben, als daß der Truppentheil, welchem er angehörte, von der Wuth des Krieges und der Elemente aufgerieben worden; — und so wandelte sich denn in dem nur oberflächlich berührten Mädchenherzen das Gefühl für Rudolph nach und nach in die Trauer um einen werthgewesenen verlorenen Freund um, und das Andenken an ihn blieb endlich, da ihm weitere Anregungen von außen ermangelten, einer beinahe gänzlichen Vergessenheit überlassen.

Die neueren großen Ereignisse im Jahre 1813 und 1814 hatten bereits schon die Erinnerung an das ewig denkwürdige schaudervolle Schicksal jener für unüberwindlich gehaltenen großen Heeresmacht in Rußland, bedeutend in den Hintergrund gestellt; als Clärchen in der Morgenstunde ihres Hochzeittages in dem Koffer etwas suchte, in welchem sie eine Menge ihr lieb gewesener Erinnerungszeichen aufbewahrte und ihr ein Medaillon mit einer Locke Rudolphs in die Hände fiel, welches sie einige Zeit nach seiner Entfernung auf dem Busen getragen, dann aber, aus Furcht ihr Geheimniß dadurch zu verrathen, hier aufbewahrt hatte. — Bei dem Anblick dieses mahnenden Erinnerungszeichens empfand sie einen heftigen Stich im Herzen, und indem sie es lange mit feuchtem Blicke betrachtete, tauchten Bilder in ihrer Seele auf, die sie zu einer bis jetzt noch nicht gefühlten Selbsterkenntniß veranlaßten, bei welcher es ihr eiskalt und wieder glühend heiß durch die Adern strömte und ein Gedanke ihre Seele durchschauerte, über welchen sie stets flüchtig hinweggeeilt war. „Wenn er noch lebte! — wenn er noch wiederkäme mit dem Zeichen meines Treugelübdes! — noch sind die drei Jahre nicht vorüber;“ — sie vermochte es nicht weiter zu denken. — Ihr Auge aber fiel unwillkürlich auf den ausgebreiteten Brautstaat und eben vernahm sie die Schritte einiger zu ihr eilenden Freundinnen, welche ihr den blühenden Myrthenkranz brachten und sie zu schmücken kamen. — Schnell barg sie das Medaillon in die Tiefe des Kastens, fuhr mit dem Tuche über das glühende Gesicht und trat mit bald wieder gewonnener Unbefangenheit den scherzenden Freundinnen lächelnd entgegen. Bald nachher trat der Bräutigam ein, um ihr einige Rosenknospen und Myrthenzweige zum Schmuck des bräutlichen Busens zu überreichen, und die zärtliche Umarmung des schönen jungen Mannes verwischte schnell jede Spur von unangenehmer Erinnerung in ihrer Seele.

(Beschluß folgt.)

An Liebchen.

Liebchen, Du fragst mich; wie viel Deiner Küsse,
Daß ich zufrieden sei, haben ich müsse? —
Zähle die einzelnen Körner des Sandes
Unsers damit so gesegneten Landes;
Zähle die Schaaren in bläulicher Ferne
Glückliche Liebe belauschender Sterne —
Liebchen, dann weißt Du, wie viel Deiner Küsse,
Daß ich zufrieden sei, haben ich müsse.

Mannichfaltiges.

Auf einem der kleinen Vorstadttheater zu Beau Grenelle hat sich folgender halb ernsthafte, halb komische Fall ereignet, der aber leicht eine schreckliche Katastrophe hätte herbeiführen können. Eine neue Verwaltung hatte das Theater eröffnet, und gab dazu ein Prachtstück: „Die Sylphide von Grenelle.“ Das Stück ging vortrefflich, gewann sich den Beifall der enthusiasmirten Zuschauer im erwünschtesten Grade. Zuletzt aber sollte die Sylphide gen Himmel fliegen. Ob sie sich als Luftgeist nicht gut mit dem Feuergeiste stand, oder ob sonst ein tückischer Dämon sein Spiel trieb, weiß man nicht; genug, als die Sylphide zwischen vier Luft-Soubretten ihren Flug auf einem schmalen Flugbretchen antrat, fingen ihr plötzlich die Mousselineflügel an zu brennen, und sie selbst aus vollem Halse zu schreien. Ihre Dienerinnen, bang, der Unfall möchte ansteckend sein, drängten sich von ihr, statt zu ihr, und beschränkten ihre Hülfsleistungen auf ein gleichfalls gewaltig kreischendes Hülfsgeschrei. Das ganze Parterre war so muthig, der Brennenden diesen Dienst auch zu leisten, und brüllte um Hülfe, daß die Räume bebten. Zum Glück war ein Schauspieler auf der Bühne, der Handeln für besser hielt als Schreien. Er sprang der Sylphide, die erst etwa 6 bis 7 Fuß über dem Theaterraum schwebte, in die Wolken nach, faßte sie (die Sylphide, nicht die Wolken) bei den Beinen, riß sie sehr roh, aber doch sehr nützlich auf die Erde herab, und trat ihr darauf die brennenden Flügel so glücklich aus, daß die Arme mit einigen leichten Brandwunden an Hals und Armen davon kam. Das Parterre rief Bravo aber nicht Dacapo.

*Wie Pariser Blätter erzählen, hat Herr von Rothschild zum Benefiz der Mlle. Rachel 30 Billets genommen, und für jedes 500 Frs. bezahlt.

*Wetterprophezeihung. Der erste Mai, ein Tag des Entzückens; der ganze Juni, ein Wonnemonat; der Juli, an Donnerwettern überschwänglich; der August, ein Weinsieder; der September warm und feurig; der October, voll Regen; der November, halbschürig; der December, anfangs kalt, dann zu viel Eis. Der Wein wird gerathen, jedoch nur ein Schatten von dem sein, der 1840 wächst:

Wein achtzehnhundertneununddreißig
Blühet schön und wächset fleißig,
Wein vom Jahre grade vierzig,
Süß und stark und fein und würzig,
Wächset auch so gut und viel,
Daß ihn Jeder trinken will.

*In den Pariser kleinen satirischen Blättern offeriren Emeuten-Unternehmer zu fixen Preisen ihre Dienste einem geehrten Publikum; sie veranstalten solche sehr wohlfeil, mit oder ohne Aufruhrgeschrei, längs der ganzen Stadt, oder auch nur in einzelnen Straßen; Fenstereinwerfen und Lädenerbrechen wird besonders bezahlt. —

*Zu den wundersamsten Projekten unserer Zeit gehört auch das kürzlich ersonnene: die heiße Luft Afrika's in Röhren nach Europa zu bringen und zur Winterszeit kalte Zimmer damit zu erwärmen! — Ihr armen Holzhändler, was wird aus Euch werden! —

*Es soll neulich Jemand einen Eisenbahnactien-Thermometer erfunden haben, dessen Glasröhre, statt mit Quecksilber, mit Geduld gefüllt ist. So wie man unten einen vollen Geldbeutel anhängt, steigen die Aktien. —

*Lord Brougham erzählt in seiner neuesten Schrift eine, wie er sagt, verbürgte Geschichte von einer Katze, die zugleich mit einem Vogel aufgezogen worden und an denselben gewöhnt war. Eines Tages fiel sie aber plötzlich über ihren gefiederten Freund her, der eben auf seinem Käfige saß, und als man die Sache genauer untersuchte, ergab es sich, daß eine fremde Katze ins Zimmer gekommen war, und die Hauskatze ihren Freund nur deshalb ergriffen und gehalten hatte, um ihn der andern nicht in die Klauen fallen zu lassen. —

Auflösung der Rechnenaufgaben in Nro. 19. u. 20.:

Elise 20, Fanny 18, Clotilde 12, er selbst 30 Jahre alt.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 25. Mai 1839.

15. Jahrgang. Nro. 21.

Angekommene Fremde.

Den 16. Mai. In drei Bergen: Herren Bürgermeister Weiß a. Gartz a/O., Glasfabrikbes. Koffer a. Griesel bei Crossen, Justiz-Commissarius und Notarius Simon u. Actuarius Bayer a. Samta im Herzogthum Posen. — Den 17. Herren Oberförster Leonhard a. Beutnitz u. Techniker Nißle u. Rochlitz a. Berlin. — Den 18. Herren General von Grävenitz u. Fam. a. Breslau, Graf v. Radczinsky a. Berlin u. Fr. Gutsbes. v. Klinggraf u. Fam. a. Schollendorf bei Poln. Wartenberg. — Den 19. Im deutschen Hause: Herren Beamte der Königl. Porzellan-Manufactur Koch u. Bartikow a. Berlin. — Den 21. In der goldnen Traube: Herren Handelsleute Winterfeld a. Danzig, Wehrmann a. Sachsen u. Gutsbes. Pronkowsky a. Wolstein. — Den 22. In drei Bergen: Herren Kaufl. Gebr. Wolly, Oppenheim u. Aron a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herr Seminar-Inspector Dr. Krüger a. Bunzlau. — In der goldnen Traube: Herr Thierarzt Ringk a. Berlin. — Den 23. In drei Bergen: Herr Maj. a. D. v. Winterfeld a. Berlin u. Fr. Gräfin v. Schlieffen geb. Jagow mit ihren Kindern a. Schlieffenberg in Meklenburg-Schwerin. — Den 24. Herren Orgelbauer Buchholz u. Fam., Rechnungsrath Cubelius u. Kaufl. Grünwald, Manheimer u. Adler a. Berlin u. Mingram a. Hamburg. — Im schwarzen Adler: Herr Gutsbesitzer Magdeburg a. Leimnitz. — Im grünen Baum: Herr Roßhändler Lippmann a. Blesen.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 27. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Rohrbusche unweit der Prittager Straße

31 Klaftern	kiefernes	Leibholz,
13 „	„	Stockholz,
23 Schock	„	Reisig und
11 „	erlenes	Reisig

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige ladet ein

Grünberg, den 24. Mai 1839

das katholische Kirchen-Collegium.

Auction.

Künftigen Montag den 27. und Dienstag den 28. Mai c. Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Hause des verstorbenen Weißgerbermeisters Vogel am Holzmarkte hierselbst

Meubles, Hausgeräth, Zinn- und Kupfergeräth, neue Leinwand, Betten, Bett- und Tischwäsche, Kleider, Weinkaulen und Weinviertel, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Das Weingefäß kommt Montags um 4 Uhr vor.

Grünberg, den 24. Mai 1839.

Nickels.

Die am 22. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem munteren Knaben zeigt ergebenst an

Der Land- und Stadt-Gerichts-Director Kreis-Justizrath Jordan.

Meine hinter Krisicken belegene Kieferhaide bin ich Willens, aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Kauflustige lade ich term. den 2. Juni d. J. dazu ein.

C. Arnold.

Vorzüglich schönen Rheinischen Schuhmacher-Hanf empfing und empfiehlt billigst

G. H. Schreiber.

Zwei Amerikaner in gutem Zustande, nebst Schleifmaschine, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein noch in ganz gutem Zustande sich befindender einspänniger offener Korbwagen steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wäschrolle und ein Kinderwagen stehen bald zu verkaufen.

Auch eine Busen-Nadel ist gefunden worden und kann sogleich wieder in Empfang genommen werden bei

Carl Grunwald auf der Obergasse.

Die Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Da ich den jetzigen Montag nicht in der Bude feil halte, so ersuche ich meine geehrten Kunden ergebenst, mich in meiner Behausung zu besuchen.

Louise Sucker.

Einem mit gutem Schulzeugniß entlassenen jungen Menschen von sittlicher Aufführung, welcher Lust hat, die Geometrie zu erlernen, weiset ein baldiges Unterkommen nach die Exped. d. Bl.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Knecht kann bald ein Unterkommen finden; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Essence de Parfüm
de la Fabrique de Conti & Comp. à Paris.

Einige Tropfen von dieser extra feinen Essenz, welche alle andern, auch die besten Räucherpulver und Kerzen, an Güte und Feinheit weit übertrifft, auf einen heißen Ofen oder Blech gegossen, erfüllen ein Zimmer mit dem köstlichsten Wohlgeruche und vertreiben alle schädlichen Dünste.

Von dieser Essenz sind Flacons zu 8 Sgr. nur allein echt zu haben in Grünberg bei

M. W. Siebert.

Ein Regenschirm ist am 19. Mai gefunden worden Hospitalbezirk Nr. 65.

Montag, den 27. Mai, findet bei mir das erste Conzert statt, so wie alle künftigen Montage, wozu ergebenst einladet

Walter.

Zum Braten-Ausschieben auf kunftigen Sonntag ladet höflichst ein

Gürschner in Wittgenau.

Subscriptions-Einladung
auf
das Prachtwerk:
Friedrich der Große
und
seine Zeit.
Nach
den besten Quellen dargestellt
von
Dr. K. F. Reiche,
Verfasser des Führers auf dem Lebenswege, der Familienbibel, von Preußens Vorzeit rc.
Vollständig in 12—13 Lieferungen.
Mit 24—30 Stahlstichen.
Jede Lieferung von 3 Bogen Text und 2 Stahlstichen ⅓ Rthlr.

Bald wird ein Jahrhundert seit dem Tage verrauscht sein, wo ein Herrscher auf den Schauplatz trat, den sein Volk und die Geschichte den Einzigen nennen. Welche große Zeit haben wir seitdem zurückgelegt! Nur Einen hat es gegeben, der im Laufe des ganzen langen Jahrhunderts dem Einzigen den Rang streitig machte; aber was er als Herrscher zu erreichen im Begriffe stand, verlor er als Mensch, und so ist Friedrich der Einzige geblieben und wird es sein, so lange eine Geschichte besteht. Sein Leib ist Staub geworden; aber sein Geist hat die Völker noch vor nicht langer Zeit von neuem zu Schlacht und Sieg geführt, damit sie bewahren möchten, was er geschaffen und gegründet.

Zum Andenken an den großen König erscheint das gegenwärtige Prachtwerk, welches in dem Augenblicke vollendet sein wird, wo er vor hundert Jahren den Thron bestieg*). Wer nun für die einheimische, für die vaterländische Größe Sinn hat und unsern Friedrich durch sein vielbewegtes Leben begleiten, wer seinem wechselnden Schicksale mit Theilnahme folgen will, der subscribire auf dieses National-Werk.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung von 3 Bogen in groß Octav auf schönem Velinpapier mit 2 Stahlstichen zu dem wohlfeilen Preise von ⅓ Rtlr. Das Ganze wird in zwölf, höchstens funfzehn Lieferungen beendigt.

*) d. 31. Mai 1740.

So lade ich denn hiermit nochmals zur Subscription sowohl auf das so wohlfeile Prachtwerk selbst, als auf die Quart-Ausgabe der Stahlstiche ergebenst ein.

Subscriptionslisten sind in allen namhaften Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, niedergelegt.

Leipzig, im März 1839.

Chr. E. Kollmann.

Literarisches.

In der E. Kayserschen Buchhandlung (F. Beyer) in Leipzig ist erschienen und in allen guten Buchhandungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, zu haben:

Der

Mann von Welt

und

feinen Sitten.

Kein Komplimentir-Buch,

sondern

eine Anleitung, sich gebührend, anständig und gefällig in den Kreisen des Lebens zu bewegen. Für Solche, denen es an Gelegenheit mangelte, sich nach den Anforderungen der höhern Welt und feinen Sitten auszubilden,

von

Friedrich von Sydow,

Verfasser des Buchs der Erfahrung für junge Offiziere; — des Weltbürgers, ein Bildungsbuch für den Umgang mit Menschen; — des Freundes in der Noth und mehrerer anderer Schriften.

15 sgr.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, zu haben:

Universal-Briefsteller

oder

Musterbuch

zur Abfassung

aller im Geschäfts- und gemeinen Leben, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze.

Ein

Hand- und Hilfsbuch für Personen jeden Standes.

Enthaltend:

Grammatik mit kurzer Geschichte der deutschen Sprache. — Ueber den Briefstyl überhaupt, dann Förmlichkeiten und äußeren Wohlstand der Briefe. Titulaturen. Glückwünschungsbriefe zu Geburts-, Namens- und Neujahrstagen; zu Verehelichungen, Geburten, Beförderungen und anderen Gelegenheiten; Danksagungsbriefe, Berichtbriefe; Bittschreiben und Bittschriften, Trost-, Empfehlungs- und Erinnerungsschreiben; Klagbriefe, Ermahnungs-, Vorwurfs-, Entschuldigungs-, Einladungs- und Bewerbungs-Schreiben &c.; Handlungs- und Geschäftsbriefe aller Art; ferner Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau- u. Gesellschaftsverträge oder Contracte; dann Ehe- und Lehr-Verträge; Testamente, Vollmachten, Schenkungen, Schuldverschreibungen, Cessionen, Bürgschaftsscheine, Reverse, Empfangsscheine, Quittungen, Wechselbriefe, Anweisungen, Zeugnisse, Conti, Anzeigen, Nachrichten, Bekanntmachungen und Ankündigungen. — Stammbuchsaufsätze.

Nebst einem Anhange,

enthaltend:

Erklärung fremder Wörter, Zeichen und Redensarten, die im gerichtlichen und im kaufmännischen Geschäftsgange, in Zeitungsblättern und im gesellschaftlichen Leben häufig vorkommen.

Von

Otto Friedrich Rammler.

Siebente Auflage.

15 Sgr

In der Kayserschen Buchhandlung (F. Beyer) in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, zu haben:

Pracht-Ausgabe!

Das

Vater Unser.

Ein

Erbauungsbuch für jeden Christen.

Mit einer Abhandlung
über den Inhalt und Gebrauch des Vater Unsers
von
dem Vicepräsidenten und Oberhofprediger
Christoph Friedrich von Ammon, Dr.
Achte Auflage in 4 Lieferungen
mit 5 prächtigen Stahlstichen und Randverzierungen.
Jede Lieferung nur 10½ gGr.

Wein - Verkauf bei:

Anton Schulz in der großen Walke, 35r 5 s.
Prietz am Neuthor, 34r 6 s.
Decker neben der Post, 34r 6 s.
Koppenhöfer, Niedergasse, 37r 2 s.
Maschinenbauer Zimmerling, Niedergasse, 35r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 30. April: Aktuarius Samuel Hoffmann eine Tochter, Anna Emma Ida. — Den 5. Mai: Rittergutspächter Gottfr Benedikt Wilh. Bömack in Schertendorf ein Sohn, Carl Wilhelm Herrmann Hans. — Den 10. Lehrer Fridr. Wilh. Herrmann eine Tochter, Rosalie Klotilde Clara. — Den 13. Schlosserges. Wilh. Haase eine Tochter, Maria Magdalene Elisabeth. — Den 18. Tuchmacherges. Jeremias Adolph Schulz ein Sohn, Julius Reinhold. — Kutschner und Zimmermann Joh. Wilh. Hentschel in Heinersdorf eine Tochter, Auguste Emilie. — Den 19. Gärtner Joh. Gottfr. Gladus in Sawade ein Sohn, August.

Getraute.

Den 20. Mai: Tuchwalkerges. Joseph Klopsch in Plotow mit Emilie Berger daselbst.

Gestorbene.

Den 17. Mai: Tuchmacher-Mstr. Joh. Gottl. Haupt, 66 Jahr (Kolik). — Den 18. Bauer Johann Christian Scheibner in Sawade Tochter, Caroline, 6 Monat weniger 3 Tage (Stickhusten). — Wittwe Magdalene Kade Tochter, Caroline, 24 Jahr 18 Tage (Auszehrung). — Den 19. Pens. Chaussee-Planeur Joh. Friedr. Hahn, 63 Jahr (Brustfieber). — Den 20. Winzer Joh. Schulz, 69 Jahr 3 Monat 21 Tage (Schlag). — Den 21. Tuchbereiter-Mstr. George Ephraim Bräunig Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Erdmann, 66 Jahr 2 Monat 1 Tag (Schlag). — Verst. Feldwebel Friedr. Wilh. Rer Wittwe, Christiane Caroline geb. Mahlendorff, 45 Jahr (Schlagfluß). — Den 22 Tagearbeiter Gottl. Lauterbach Sohn, Wilhelm, 12 Jahr 10 Monat 26 Tage (Unterleibskrankheit). — Schneider-Mstr. Bernhard Hohenstein, 49 Jahr 1 Monat (Lungenentzündung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Trinitatis-Feste.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 22. Mai.									Glogau, d. 17. Mai.			Breslau, d. 4. Mai.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	16	3	2	15	8	2	15	—	2	10	—	2	11	—
Roggen . .	. .	1	17	6	1	16	3	1	15	—	1	15	6	1	10	6
Gerste, große	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	7	—	1	4	6
= kleine	. .	1	6	—	1	5	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	27	—	—	26	—	—	25	—	—	25	—	—	24	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	9	—	—	—	—
Hirse . . .	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	10	—	—	9	—	—	8	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	19	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.